

Die Kunstsammlung des Nürnberger Blechspielzeugfabrikanten Abraham Adelsberger

Abraham Adelsberger (1863–1940) zählte Anfang des 20. Jahrhunderts zu den erfolgreichsten Blechspielzeugfabrikanten in Nürnberg. Während seiner beruflichen Tätigkeit als Inhaber der Firma Fischer & Co. wurde er mit dem Kommerzienrat-Titel geehrt. Weiterhin trug er eine umfangreiche Kunst- und Kunstgewerbesammlung zusammen, die rund 1.000 Objekte umfasste. Die Rolle Adelsbergers als deutsch-jüdischer Kunstsammler in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts und die Geschichte seiner Kunstsammlung nach 1933 ist bislang weitgehend unbekannt. Zentrale Quelle für die Forschung zur Familie Adelsberger ist der wahrscheinlich von der Tochter Adelsbergers, Sofie Adelsberger-Isay (1897–1982), stammende Nachlass im Archiv des Joods Museum Amsterdam (NL-AsdJM, D017132-D017192). Das 2016 anonym abgegebene Konvolut umfasst über 400 Seiten handschriftlicher Briefe zwischen Adelsberger und seinem Schwiegersohn, Sofies Ehemann Alfred Isay (1885–1948), im Zeitraum von 1933 bis 1939 sowie über 5.000 Blatt weiterer Dokumente.

Die Autorin dieses Beitrags hat seit 2016 zur Familie Adelsberger-Isay geforscht, u. a. im Rahmen ihrer Master-Abschlussarbeit an der FU Berlin und des vom Deutschen Zentrum Kulturgutverluste (DZK) geförderten Abraham Adelsberger Art Research Projekt „Kredit durch Kunst. Die Kunstsammlung Abraham Adelsberger (1863–1940) und ihre Verlustwege“ (<https://www.geschkult.fu-berlin.de/e/khi/forschung/projekte/drittmittelprojekte/adelsberger-projekt/index.html>).

Abraham Adelsberger **Abb. 1** wurde laut Geburtsurkunde am 23. April 1863 in Hockenheim (Baden-Württemberg) geboren (NL-AsdJM, D017134, o. Bl.; vgl. Slavova 2023). Sein Vater war Bürger Hockenheims und von Beruf Kaufmann (NL-AsdJM, D017133, o. Bl.). Abraham wurde nach seinem Großvater benannt, der den Status eines Schutzjuden hatte. Das Familiengeschäft war ein Hopfenbetrieb, der Brauereien in der Region belieferte. Sowohl Abrahams Eltern als auch er gehörten der lokalen Israelitischen Gemeinde an und bekannten sich zum jüdischen Glauben. Auch aus Adelsbergers Passkartei **Abb. 2** im Stadtarchiv Nürnberg ist durch einen blauen *Jude*-Stempel ersichtlich, dass er während des NS-Regimes als solcher eingestuft wurde (StadtAN C 21/VII Nr. 1). Abraham Adelsberger wurde mit 23 Jahren Vollwaise. Weitere Informationen über seine Familie, Jugend und Ausbildung sind unbekannt, weil seine Hockenheimer Meldekartei und andere Personalien wohl vernichtet wurden.

1886 zog Adelsberger nach Mannheim. Dort betrieb er eine eigene Hopfenhandlung. 1893 heiratete er die aus einer jüdischen Fürther Familie stammende Clothilde Reichhold (1872–1954) (NL-AsdJM, D017136, o. Bl.; Ehevertrag zwischen Abraham Adelsberger und Clothilde Reichhold, 8.6.1893, Privatarchiv). Die junge Familie lebte zunächst in Mannheim, wo im März des darauffolgenden Jahres ihr Sohn Paul (1894–1973) auf die Welt kam. 1897 zogen sie nach Nürnberg, wo Adelsberger ebenfalls eine Hopfenhandlung betrieb (StadtAN C 21/X Nr. 1; C 22/II Nr. 38/370). Einige Monate später wurde die Tochter Sofie geboren (NL-AsdJM, D017136, o. Bl.). Das Hopfengeschäft war jedoch nicht Adelsbergers primäre Einkommensquelle in Nürnberg. Dort war er laut Passkartei von Beruf „Fabrikant – Besitzer“ bzw. Geschäftsführer und Inhaber der Firma Fischer & Co., die auf Blechspielwaren spezialisiert war.

FIRMA

Nürnberg war seit spätestens Anfang des 19. Jahrhunderts das Zentrum der Blechwarenindustrie (vgl. Cieslik 1980, 6; Ausst. Kat. Stadtmuseum München 1981, 28). 1898 gründete Heinrich Fischer (1869–1945) die Spielzeugwerkstatt H. Fischer (NL-AsdJM, D017148, o. Bl.; Cieslik 2014, 143). 1899 trat Abraham Adelsberger als Investor in Fischers Unternehmen ein und wurde Teilhaber der Firma Fischer & Cie. (StadtAN C 22/II Nr. 33/3268). Daraufhin bezog er mit seiner Familie eine Wohnung in diesem Firmengebäude. Nur fünf Jahre später leiteten Fischer und Adelsberger ein Unternehmen mit ca. 150 Mitarbeiter*innen, deren Zahl sich bis 1930 verdoppelte (NL-AsdJM, D017148, o. Bl.; Cieslik 2014, 143). 1906 trat Heinrich Fischer als Gesellschafter aus, und Abraham Adelsberger wurde als Alleininhaber eingetragen (StadtAN C 22/II Nr. 33/3268 und 1005/2612; vgl. Cieslik 2014, 143). Der Firmenname wurde trotz des Eigentumswechsels, wie in der Branche üblich, beibehalten. 1920 wurde Adelsbergers Sohn Paul offiziell Mitinhaber (StAN, Rep. 225/34, WB III a, Nr. 5739, Bl. 16). Laut Erbenaussagen arbeitete Paul bereits während seines Amerika-Aufenthalts zwischen 1914 und 1922, als er dort eine kaufmännische Ausbildung absolvierte, primär als Agent für Fischer & Co. Als Geschäftspartner und rechte Hand seines Vaters agierte er bis 1933.

Der Erfolg der Firma wuchs kontinuierlich. Unter der Führung von Abraham Adelsberger blieb sie während und nach dem Ersten Weltkrieg, als viele Blechspielzeugfabriken schließen mussten, konkurrenzfähig. Fischer & Co. konnte sogar expandieren und besaß zu Anfang der 20er Jahre vier Fabrikgebäude im heutigen Nürnberger Stadtteil Himpelshof. Abraham Adelsbergers großbürgerlicher sozialer Status und sein hoher Assimilierungsgrad schlugen sich 1927 in dem Titel eines Kommerzienrats nieder. Adelsberger erhielt diesen Titel v. a. durch seine Spendenbereitschaft und sein Engagement als Kunstmäzen: „Die Unterstützung und Ausbildung armer Künstler sowie Ueberlassung einzigartiger Kunstwerke seitens der Eheleute Adelsberger an das Germanische Museum in Nürnberg wurde durch Verlei-



Abb. 1 Passfoto, Abraham Adelsberger (1863–1940), o. J. Nürnberg, Stadtarchiv, StadtAN C21/VII Nr. 1

hung des Königl. Bayr. Commerzienrattitels an Herrn Adelsberger von höchster Stelle anerkannt“ (NL-AsdJM, D017139, Bl. 4). Vorausgegangen war eine Spende zum 75. Jubiläum des GNM in Höhe von 25.000 Reichsmark, woraufhin dessen Direktor ihn für den Titel vorschlug (vgl. Bauernfeind 2016, 312).

Ende der 1920er Jahre geriet Adelsbergers Geschäft in finanzielle Schwierigkeiten. Daher veränderte der Fabrikant das Vertriebsmodell und wurde selbst zum Exporteur. Die Investition in neue Stanzen und Schnitte belasteten ihn zusätzlich. Dazu kamen die wirtschaftlichen Turbulenzen in Europa, die Hyperinflation in Deutschland nach dem Ersten Weltkrieg, die aufblühende Blechwarenindustrie in den ehemaligen Absatzländern und die amerikanischen protektionistischen Einfuhrzölle für Metalle, die eine Revitalisierung von Fischer & Co. beeinträchtigten. Au-

Name: *Adelsberger Abraham* **Jude** Geburtszeit: *23. 4. 63* Defekt vorhanden **Einspruch!**

Stand: *Fabr.-Besitzer, m.w.f.* Geburtsort: *Lockenheim Dt. Schwelmungen*

Wohnung: *Solgerstr. 21* Unterschrift: *Abraham Adelsberger*

Staatsangehörigkeit: *Baden*

Aus dem "Deutschen Reichsanzeiger" Nr. *80. v. 4. 4. 49*

Auf Grund des § 2 des Gesetzes über den Widerruf von Einbürgerungen und die Aberkennung der deutschen Staatsangehörigkeit vom 14. 7. 1933 (RGBl. I S. 480) erkläre ich im Einvernehmen mit dem Herrn Reichsminister des Auswärtigen folgende Personen der deutschen Staatsangehörigkeit für verlustig:

Der Reichsminister des Innern
J.V.: gez. Pfundtner.

C 21/VII Nr. 1

Siehe Sammlung
13. April 1935



Abb. 2 Passkartei, Abraham Adelsberger, o. J. Nürnberg, Stadtarchiv, StadtAN C21/VII Nr. 1

ßerdem gehörte Blechspielzeug zu den Luxusgütern, die in wirtschaftlich schweren Zeiten wenig Absatz fanden. Die ökonomische Situation der Firma spitzte sich durch die globale Wirtschaftskrise und die darauffolgende Deutsche Bankenkrise 1931 zu. Einige ungewöhnliche Geschäftsentscheidungen Paul Adelsbergers trugen zur prekären Firmenlage bei (NL-AsdJM, D017142, o. Bl.), so dass die Firma ab 1929 Verluste melden musste (NL-AsdJM, D017148, o. Bl.). Zur Sanierung des Unternehmens nahm Adelsberger vermutlich im April 1929 einen erheblichen Kredit bei der Darmstädter und Nationalbank (Danat Bank) auf, die 1931 mit der Dresdner Bank fusionierte (NL-HaNA, 2.09.16.01, Nr. 4308). Zudem bat er Anfang 1930 seinen Schwiegersohn Alfred Isay, Textilfabrikant und Mitbesitzer der Firma Gebrüder Isay in Köln, um finanzielle Hilfe, die dieser ihm in Form zweier kurzfristiger Darlehen gewährte (NL-AsdJM, D017188, o. Bl.). Als Sicherheit dafür übereignete Adelsberger Teile seiner privaten Kunstsammlung (157 Gemälde und 618 kunstgewerbliche Objekte) den Gebrüdern Isay, schloss aber zugleich einen Verwahrungsvertrag ab, laut dem die Kunstgegenstände weiter in seiner Villa in Nürnberg gelagert werden sollten. Im Oktober 1930 ließ er einen Teil seiner Kunstwerke beim Auktionshaus Hugo Helbing in München und bei Max Perl in Berlin versteigern. Bei der ersten Helbing-Versteigerung des Gemäldebestands der Sammlung wurde ein Drittel der angebotenen Lose verkauft.

Womöglich als Rettungsmaßnahme für die Firma Fischer & Co. erwarben die Adelsbergers 1931

die traditionsreiche Zinn- und Blechspielwarenfabrik Josef Bischoff (Cieslik 2014, 73). Aus wohl ähnlichen Beweggründen beteiligte sich Adelsberger mit Hilfe der finanziellen Unterstützung der Isays 1932 an der Streitberger Firma Heil-Höhlen-Fango (NL-AsdJM, D017145). Sein Engagement endete jedoch im Sommer 1933, als er aufgrund des antisemitischen Drucks seitens der lokalen Verwaltungseinheiten diese Firma aufgeben musste, 1935 wurde er enteignet. Unter der Gauleitung Julius Streichers, dem Herausgeber der Hetzzeitung *Der Stürmer*, wurden Juden Opfer einer öffentlichen, rassistisch motivierten Diffamierung. Antisemitische Vorfälle in Nürnberg häuften sich, auch das Spielzeugunternehmen von Adelsberger wurde wohl bereits vor 1933 boykottiert (BayHStA, LEA 4034).

Zur Rettung der Spielzeugfirma verpfändeten die beiden Geschäftsführer zwei zum Firmenbesitz gehörende Grundstücke an die Immobilien A.G. Noris in Nürnberg vor Mai 1932 (NL-AsdJM, D017147, o. Bl.). Im November desselben Jahres werteten sie die bestehende Hypothek erneut auf (NL-AsdJM, D017148, o. Bl.). In beiden Fällen haftete Adelsberger mit Gemälden und Porzellanen. Vor Januar 1933 hatte Fischer & Co. bereits einen Kredit von der niederländischen Bank Amsterdamsche Crediet Maatschappij (ACM) erhalten (NL-AsdJM, D017143, o. Bl.). Alfred Isay war in dieses Geschäft insofern involviert, als ihm im November 1933 34 Bilder aus Adelsbergers Besitz, die der ACM Bank sicherungsübereignet worden waren, abgetreten wurden (NL-AsdJM, D017142 und D017144). Fast alle wurden im Herbst 1933

im Kunstauktionshaus Lempertz in Köln angeboten und jene, die keinen Käufer fanden, nahm Isay nach Absprache mit seinem Schwiegervater mit ins Exil nach Amsterdam (NL-AsdJM, D017142, o. Bl.).

VERFOLGUNGSSCHICKSAL NACH 1933

Nach der „Machtergreifung“ durch die nationalsozialistische Partei und der Ernennung Adolf Hitlers zum Reichskanzler im Januar 1933 beschloss Paul Adelsberger, in seine Wahlheimat U.S.A. zurückzukehren (NL-AsdJM, D017142, o. Bl.). Danach begann ein Prozess, der zur Liquidierung der Firma führte. Der Spielzeugfabrikant verlor seinen gesamten Firmengrundbesitz durch „Arisierung“ und Zwangsverkauf (StAN, Rep. 225/32, 225/34 und 274/1 OFD, Nr. 9526). Dies galt auch für sein Privatvermögen. Seine Villa wurde auf Druck der Dresdner Bank 1937 an die Ordnungspolizei verkauft und die Kaufsumme von 200.000 Reichsmark dem Firmenschuldnerkonto bei der Großbank gutgeschrieben (NL-AsdJM, D017148, o. Bl.; StAN, Rep. 225/32, Nr. 4476 und 225/34, JR-1430).

Im November 1937 zog Abraham Adelsberger mit seiner Frau in eine kleinere Wohnung. Im Sommer 1938 mussten sie gemäß der „Verordnung über die Anmeldung des Vermögens von Juden“ (RGBl I 1938a, 414f.) ihr Vermögen über 5.000 Reichsmark beim Regierungspräsidenten anmelden (StAN, Rep. 274/1, Nr. 9526). Nach dem Erlass der „Verordnung zur Ausschaltung der Juden aus dem deutschen Wirtschaftsleben“ (RGBl I 1938b, 1580) schwand jegliche Aussicht auf Fortführung seiner Firmenaktivitäten in Deutschland. Nach den 1938 durch den NS-Staat getroffenen Rechtsmaßnahmen, Juden aus jeglichen Lebensbereichen auszuschließen, den Geschwehnten am 10. August, als die Hauptsynagoge in Nürnberg zerstört wurde, und den Novemberpogromen fassten die Adelsbergers konkrete Fluchtpläne. Ab April 1939 lebten sie in einer „sehr heruntergeludert schmutzigen“ (NL-AsdJM, D017189, o. Bl.) Pension in Nürnberg. Ende April lieferten sie unter Strafdrohung gemäß der „Dritten Anordnung auf Grund der Verordnung über die Anmeldung

des Vermögens der Juden“ (RGBl I 1939, 282) fristgemäß ihre Wertgegenstände wie Schmuck, Silber- und Goldwaren im Wert von mindestens 10.000 Reichsmark beim Pfandleihamt Nürnberg ab (StAN, Rep. 225/34, WB III a, Nr. 5739, Bl. 45f.; StadtAN C 61 Nr. 549, Bl. 20). Im Sommer 1939 gelang es Adelsberger, Reisepässe für sich und Clothilde zu besorgen. Daraufhin flohen sie nach Amsterdam zur Familie ihrer Tochter. Knapp ein Jahr später, am 24. August 1940, starb Abraham Adelsberger an einem Herzinfarkt. Acht Monate nach seinem Tod wurde ihm die deutsche Staatsbürgerschaft aberkannt und zwei Jahre später sein Unternehmen offiziell aus dem Handelsregister der Stadt Nürnberg gelöscht (StAN, Rep. 225/34, WB III a, Nr. 5739, Bl. 20).

SAMMLUNGSPROFIL UND ERWERBSSTRATEGIEN

Die Kunstsammlung Abraham Adelsberger lässt sich in zwei Hauptkategorien einteilen: Kunst und Kunstgewerbe. Nach heutigem Kenntnisstand muss sie mindestens 1.300 Objekte umfasst haben. Fast die Hälfte davon waren kunstgewerbliche Objekte. Der Restbestand lässt sich in Graphik des 15. bis 19. Jahrhunderts (ca. 500 Blätter) und Malerei des 17. bis 20. Jahrhunderts (293 Gemälde, primär deutsche Malerei der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts) aufteilen. Darüber hinaus besaß Adelsberger sowohl Gemälde niederländischer und flämischer Künstler des 17. Jahrhunderts als auch Bilder englischer und französischer Maler aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Die Darstellungen waren mit wenigen Ausnahmen auf Landschaften, Genreszenen und Portraits beschränkt. Der Sammelschwerpunkt des Fabrikanten lag also vorwiegend auf der Malerei des deutschen Realismus und der Romantik und entsprach damit dem vorherrschenden Geschmack deutscher Kunstsammler*innen in der Kaiserzeit und in der Weimarer Republik. Die wichtigste Quelle zur Rekonstruktion des Malereibestands ist ein Inventar aus dem Jahr 1925 in der Bibliothek des Germanischen Nationalmuseums. Es wurde vom Direktor der Münchner Künstlergenossenschaft Walther Zimmermann erstellt. Die 24-seitige Lis-

te umfasst 217 Gemälde. Andere Quellen nennen weitere 76 Gemälde, die Adelsberger gehörten.

Die niederländischen und flämischen Werke stammten von bekannten Malern. Dazu zählten Peter Paul Rubens' *Landschaft mit Kuhherde* **Abb. 3** (Adelsberger besaß eine Kopie des Bildes in der Alten Pinakothek in München, Inv.-Nr. 322), ein Stillleben von Jan Fyt und Hendrick Goltzius' *Jupiter und Antiope* (1612). Die beiden erstgenannten Gemälde stammen aus der Sammlung des Kölner Bankiers Albert Oppenheim (Helbing/Lepke 1918, Los 12 und 32). Das dritte wurde 2009 an die Erben Adelsbergers restituiert und anschließend 2010 über das Auktionshaus Sotheby's für ca. 7 Millionen US-Dollar versteigert. Den Kern der Kunstsammlung bildeten Kunstwerke süddeutscher, österreichischer und Schweizer Maler, ins-

besondere der Münchner Schule um Piloty und des Leibl-Kreises. Außerdem waren bekannte Künstler wie Wilhelm Leibl, Hans Thoma, Anselm Feuerbach, Adolph von Menzel, Carl Spitzweg, Anton von Stadler, Josef Wopfner u. a. in diesem Bestand vertreten. Bilder einer jüngeren Generation weniger bekannter Maler wie die Münchner Künstler Kaspar Binder und Franz Naager, der Düsseldorfer Carl Plückerbaum und der Berliner Eugen Spiro sowie lokaler Größen wie Georg Friedrich Dietzsch, Johann Adam Klein und Johann Sperl befanden sich ebenfalls in Adelsbergers Kunstsammlung. Sie wurden durch Werke des französischen Realismus ergänzt. Hierbei handelte es sich um Courbet, um Eugène Isabey, Édouard Manet, François Bonvin, den Romantiker Díaz de la Peña und die Historienmaler Théodore

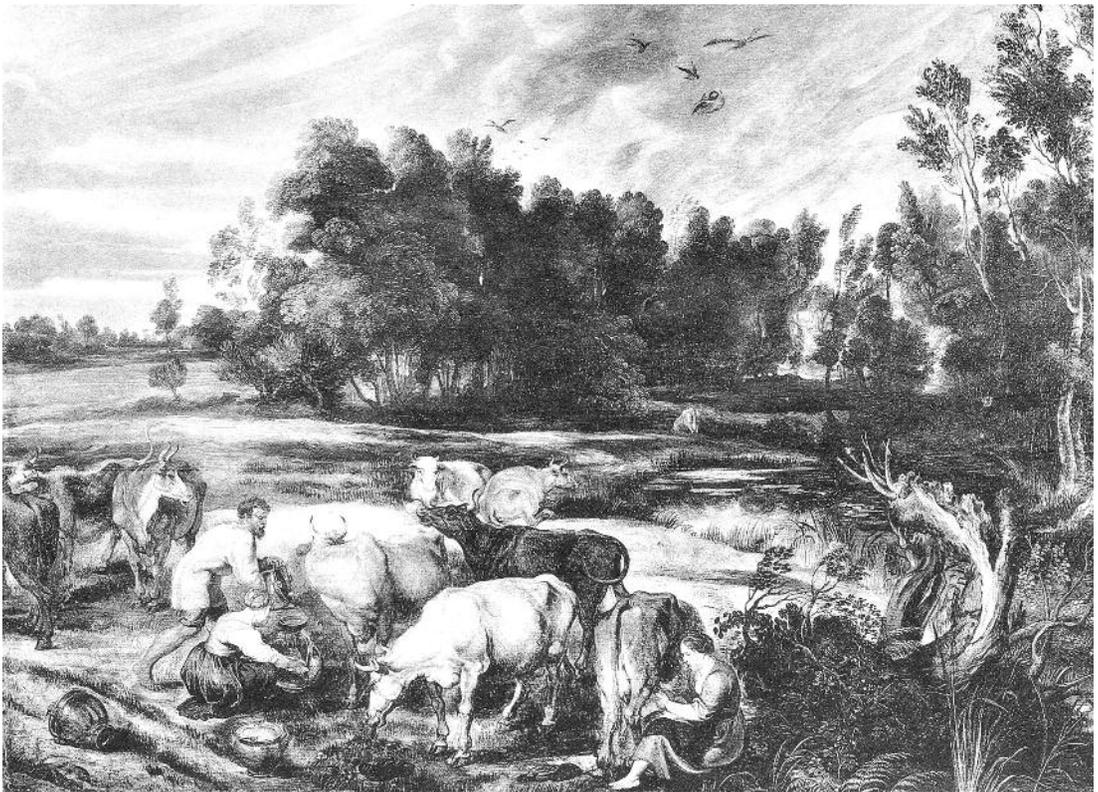


Abb. 3 Peter Paul Rubens, *Landschaft mit Kuhherde*, vor 1640. Öl/Holz, 71 x 98 cm. Heutiger Verbleib unbekannt, vmtl. Franken [Sammlung A. Adelsberger, Nürnberg, Teil 1: Gemälde alter Meister/Deutsche Gemälde des 19. und 20. Jahrhunderts, Auktionskatalog, Hugo Helbing München, 8.10.1930, Taf. 1]

Géricault, Jacques Courtois, genannt Le Bourguignon und Alfred Dedreux. Das Profil der Sammlung wurde durch englische Maler wie z. B. Samuel Bough und Robert Hillingford vervollständigt. Dagegen waren nur wenige Beispiele italienischer und spanischer Kunst in der Sammlung zu finden.

Der Grafikbestand der Kunstsammlung konnte bisher nur anhand eines Auktionskatalogs rekonstruiert werden. Es handelt sich hierbei um eine Versteigerung bei Max Perl am 24. Oktober 1930 in Berlin, bei der die *Sammlung Adelsberger, Nürnberg – Graphik und Handzeichnungen des 15. bis 19. Jahrhunderts, japanische Holzschnitte* zum Kauf angeboten wurde. Die angebotenen Lose führen ca. 500 Positionen auf. Darunter befanden sich Kupfer- und Holzschnitte, Lithografien sowie Zeichnungen europäischer Künstler des Barock und der Renaissance wie Annibale Carracci, Albrecht Dürer, Pieter Bruegel d. Ä., Lucas Cranach d. Ä., Lucas van Leyden, Rembrandt van Rijn und seiner Schüler. Grafiker des 17., 18. und 19. Jahrhunderts, sowohl aus dem deutschsprachigen Raum als auch aus England, Italien und Frankreich, waren ebenfalls mit zahlreichen Blättern vertreten. Außerdem ergänzten einige Nürnberger, wie Hans Sebald Beham und Georg Pencz, diesen Bestand, dessen Sammelschwerpunkt somit dem des Malereibestands entspricht. Die japanischen und chinesischen Holzschnitte stammen von bekannten Grafikern wie Hokusai, Kunisada und Shunsho.

Abraham Adelsbergers andere Sammelleidenschaft war das Kunstgewerbe, wobei die meisten Objekte aus dem süddeutschen Raum stammen. Deren Anzahl wird auf ca. 600 (viele davon mehrteilig) geschätzt. Der Kunstgewerbebestand beinhaltete überwiegend Porzellan des 18. Jahrhunderts (ca. 200 Stücke), aber auch andere Keramikarten wie Steingut (ca. 30), Steinzeug (ca. 20) und Fayencen (ca. 30) sowie Orientteppiche, Silber- und Zinnobjekte (ca. 50) und ostasiatisches Kunstgewerbe (ca. 70). Außerdem besaß der Fabrikant wertvolles Mobiliar. In der Kunstgewerbeausstellung ragen ca. 50 Objekte aus der Meissener Porzellanmanufaktur heraus, darunter Figuren aus der Serie *Italienische Komödie* des bekannten Mo-

dellmeisters Johann Joachim Kändler. Von der Frankenthaler Porzellanmanufaktur kaufte Adelsberger Werke der dort tätigen Modellmeister Joseph Adam Hannong, Johann Wilhelm Lanz, Franz Conrad Linck und Johann Friedrich Lück, bei der Höchster Manufaktur Figurengruppen von Johann Peter Melchior sowie Vasen und Teller. Porzellanfiguren und Potpourri-Vasen von Johann Wilhelm Beyer und Gottlieb Friedrich Riedel vertraten die Ludwigsburger Porzellanmanufaktur in Adelsbergers Sammlung. Objekte aus Thüringer Porzellanfabriken sind gleichfalls belegt. Hinzu kamen vereinzelte Stücke aus der Königlichen Porzellan-Manufaktur (KPM) Berlin, v. a. von Modellmeistern wie Friedrich Elias Meyer und Christian Wilhelm Meyer, sowie aus Fabriken in Fulda, Nymphenburg, Ansbach-Bruckberg und Hanau. Ein kleiner Sammlungsbestand stammte von deutschen Hausmalern sowie von Wiener, Straßburger und englischen Porzellanfabriken. Die Kenntnisse über den Kunstgewerbebestand der Sammlung Adelsberger basieren primär auf zwei Quellen: den beiden Sicherungsübereignungsverträgen zwischen der Firma Fischer & Co. und den Gebrüdern Isay vom März und April 1930, und dem Helbing-Auktionskatalog zum zweiten Teil der Versteigerung *A. Adelsberger* am 9. und 10. Oktober 1930. Sowohl der Kunstgewerbe- als auch der Grafikbestand sind bis dato gänzlich unerforscht.

Wo Abraham Adelsberger seine Kunstobjekte erwarb, bedarf noch weitergehender Recherche. Es liegt die Vermutung nahe, dass er bei Ausstellungen im Münchner Glaspalast gekauft hat. Von dort kannte er womöglich auch Walther Zimmermann, den Autor seines Sammlungsinventars, der seit 1911 als Geschäftsführer dieser jährlich stattfindenden Kunstausstellungen fungierte und Direktor der Münchener Künstlergenossenschaft war, die diese veranstaltete. Gesichert ist Adelsbergers Kontakt zur Galerie Heinemann in München. Nachweislich kauften er oder seine Ehefrau 1919 dort drei Gemälde. Seit 1928 lieferte der Blechspielzeugfabrikant gelegentlich beim



Abb. 4 Haus Adelsberger, Sigenastraße 4, Nürnberg, Frontansicht, um 1926. München, Architekturmuseum der TUM, Sign. fis_t-42-1004

Münchner Auktionshaus Hugo Helbing ein, wobei das Geschäftsverhältnis zwischen den beiden jüdischen Unternehmern schon früher bestanden haben könnte. Welche Rolle Adelsbergers Ehefrau Clothilde für die Sammlungsausrichtung spielte, ist noch ungeklärt. Es ist davon auszugehen, dass die Eheleute gemeinsam als Kunstmäzene tätig waren: Denn Clothilde Adelsberger förderte nach dem Ersten Weltkrieg „arme Künstler und arrangierte deren Ausbildung“ (NL-AsdJM, D017139, o. Bl.).

VILLA ADELSBERGER

Adelsbergers finanzieller Erfolg als Blechspielzeugfabrikant ermöglichte es ihm, sich 1922 eine Stadtvilla in unmittelbarer Nähe des Dutzendteichs neben dem städtischen Tiergarten erbauen zu lassen (StadtAN C 20/V Nr. 22579; Architek-

turmuseum der TUM), in dessen direkter Nachbarschaft später das Reichsparteitagsgelände beim Luitpoldhain aus den 1920er Jahren entstehen sollte. Dafür engagierte der Fabrikant den Münchner Architekten und Mitgründer des Deutschen Werkbunds Theodor Fischer. Um 1924 fand der Einzug statt. Das eindrucksvolle mehrstöckige Wohnhaus **Abb. 4** war auf einem über 5000 qm großen Areal gebaut, das noch weitere Anwesen umfasste. Die Villa verfügte über ein großes Souterrain, einen Wohnbereich im Obergeschoss und ein Dachgeschoss. Im Erdgeschoss wurde eine repräsentative Gemäldegalerie eingerichtet, die Adelsbergers Kunstsammlung aufnahm **Abb. 5**. Dieser Raum diente Repräsentationszwecken und wurde vermutlich für gesellschaftliche Anlässe genutzt, wie ein Dokument aus dem Nachlass von Sofie Adelsberger-Isay belegt: „Das Heim der Fa-

milie Adelsberger in der Sigenastrasse 4, Nürnberg, mit seinen grossen Kunstsammlungen in Porzellanen [sic] und Bildern war ein Mittelpunkt im Kunstleben der Stadt“ (NL-AsdJM, D017139, o. Bl.). Bedauerlicherweise sind nur wenige Abbildungen der Inneneinrichtung des Hauses überliefert, die für die Erschließung der Kunstsammlung und der Provenienz einzelner Kunstwerke hilfreich wären. Die einzigen erhaltenen Fotografien zeigen Abraham Adelsbergers Schlafzimmer, sein Arbeitszimmer und vermutlich eine Diele **Abb. 6**. Nur Letztere gibt einen Hinweis auf die Provenienz eines Gemäldes: Über der Kommode hängt ein Halbfiguren-Bildnis, das höchstwahrscheinlich mit dem nicht verkauften Los 114 „Niederländische Schule, Mitte 17. Jahrhundert, Frau. Mit großem dunklen Hut, gesticktem Kragen, dunklem Kleide und weißen Bauschärmeln. Halbfigur. Öl auf L., 90 x 70 cm, H.R.“ (Aukt. Kat. Hugo Helbing 1930a, 17) aus der Auktion des Gemäldebestands der Sammlung Adelsberger vom 8. Oktober 1930 beim Auktionshaus Hugo Helbing in München zu identifizieren ist.

VERLUSTWEGE

Zur Zeit befinden sich von den ursprünglich 293 Gemälden der Kunstsammlung Adelsberger lediglich sechs Objekte im Familienbesitz. Weitere sieben sind nachweislich im Besitz der Stiftung Preußischer Kulturbesitz in Berlin, eines in Polen, ca. ein Dutzend wurde im letzten Jahrzehnt entweder restituiert oder von den aktuellen Besitzern in Absprache mit den Erben Adelsbergers veräußert. Bei ca. 90 % der restlichen Gemälde kann ein NS-verfolgebundener Entzug nicht ausgeschlossen werden. Die Erforschung der Verlustwege der Sammlung Adelsberger stellt eine große Herausforderung dar, da die zahlreichen Objekte selten in Konvoluten verwertet wurden und deshalb unterschiedliche Verlustszenarien mit mehreren Akteuren existieren, die verschiedene zeitliche und geografische Dimensionen aufweisen. Die Provenienzforschung wird durch die Tatsache erschwert, dass Adelsberger Hunderte von Werken zu unterschiedlichen Zeitpunkten und Konditionen an diverse Gläubiger sicherungsübereignen ließ.

Die bisher eruierten Verlustszenarien lassen sich in drei Hauptkategorien einteilen: Auktionen, Privatverkäufe des Eigentümers oder seiner Erben und Verwertung sicherungsübereigneter Kunstwerke durch die Gläubiger. Die Versteigerungen fanden in München, Köln, Nürnberg und London statt. Die Privatverkäufe durch Adelsberger, Isay oder durch eine von ihnen beauftragte Kunsthandlung wurden in Deutschland und in den Niederlanden abgewickelt. Die Verwertung der sicherungsübereigneten Objekte erfolgte folgendermaßen: Der Schuldner Adelsberger versuchte zunächst durch Auktionen oder Privatverkäufe seine Schulden zu tilgen. Anschließend verfügten die Gläubiger über die restlichen nicht verkauften Kunstwerke, indem sie sie verwerteten oder zu Versteigerungen freigaben.

Die frühesten bekannten Auktionen von Bildern der Sammlung Adelsberger fanden 1928 statt. Hierbei handelte es sich um zwei Versteigerungen bei Hugo Helbing: Im Juni wurden 33 Gemälde und im Juli 1928 drei Bilder des deutschen Realismus eingeliefert (Aukt. Kat. 1928a und 1928b; NL-AsdJM, D017148, o. Bl.). Mindestens neun Kunstwerke wurden bei der Auktion im Juni ersteigert. Helbings Auktionshaus mit seinen prächtigen historistischen Galerie- und Versteigerungsräumen eignete sich besonders gut für das Vorhaben Adelsbergers, zahlreiche Sammlungsobjekte mit hohem Profit in einer für ihn finanziell schwierigen Zeit zu veräußern. Der von Sammlern respektierte Kunsthändler mit über 45 Jahren Erfahrung im Kunst-Versteigerungswesen war für seine internationale Kundschaft und guten Umsätze bekannt. Daher entschied sich Adelsberger, gerade ihm den Großteil seiner Kunst- und Kunstgewerbesammlungen zum Verkauf anzuvertrauen.

Die eigentliche Versteigerung fand am 8., 9. und 10. Oktober 1930 statt, begleitet von zwei aufwendigen illustrierten Auktionskatalogen wie bei Helbing üblich, die für die Erforschung der Sammlung Adelsberger essenziell sind. Sie beinhaltete 197 Bilder und 408 kunstgewerbliche Objekte.

Womöglich erhoffte sich Adelsberger, durch die erzielten Erlöse die im Frühjahr 1930 vereinbarten kurzfristigen Darlehen seines Schwiegersohns fristgemäß bis zum Dezember desselben Jahres ablösen zu können. Ob und inwieweit ihm dies gelang, bleibt unklar. Es konnte jedoch ermittelt werden, dass mit hoher Wahrscheinlichkeit ein Drittel der angebotenen Gemälde, also 66 Bilder, am 8. Oktober 1930 ersteigert wurden. Ob es in diesen Fällen tatsächlich zum Eigentumswechsel gekommen ist, wäre noch zu prüfen. Zwei Wochen nach Helbings Auktion wurde der Grafikbestand der Sammlung Adelsberger bei Max Perl in Berlin angeboten. Wie erfolgreich diese Versteigerung war, ist insbesondere hinsichtlich der Tatsache, dass eine für November geplante Folgeversteigerung nicht stattfand, ungewiss. Ein Jahr später kamen erneut ca. 40 Bilder bei Helbing zur Versteigerung.

Das Ergebnis der im November und im Dezember 1931 durchgeführten Auktionen konnte noch nicht ermittelt werden, jedoch fanden mindestens zwei Drittel der Gemälde keinen Käufer.

1933 schickte Abraham Adelsberger eine unbekannte Anzahl an Bildern und Porzellanen, u. a. die Landschaft von Rubens, zur Versteigerung bei Sotheby's nach London (NL-AsdJM, D017142, o. Bl.; StAN, Rep. 274/1, Nr. 9526). Das Datum der Auktion lässt sich zeitlich nicht näher als vor Oktober 1933 eingrenzen, sie fand vermutlich im Sommer statt. Daher ist eine Identifizierung der angebotenen Lose bis dato nicht möglich. Der Gesamterlös fiel nachweislich insignifikant aus. Mehr Informationen existieren zur Herbst-Auktion 1933 beim Kölner Auktionshaus Lempertz. Alfred Isays Kontakt zur Familie Hanstein ermöglichte die Einlieferung von 31 Bildern aus der Kunstsammlung



Abb. 5 Theodor Fischer, Bildergalerie (Perspektive), 22.8.1922. Feder (laviert) auf Papier, montiert auf Karton, 19,1 x 26,6 cm. München, Architekturmuseum der TUM, Sign. fis_t-42-12

seines Schwiegervaters zur Versteigerung am 23.11.1933, ein Gemälde wurde nicht in die Auktion aufgenommen (Aukt. Kat. Lempertz 1933; NL-AsdJM, D017142, o. Bl.). Fünf dieser Bilder wurden erfolgreich versteigert, darunter zwei kleine Landschaften von Carl Spitzweg und ein Porträt von Friedrich August von Kaulbach. Die vierstellige Erlössumme wurde nach Absprache mit Adelsberger Alfred Isay und Sofie Adelsberger-Isay ausgehändigt.

Zehn der an der Lempertz-Auktion beteiligten und zugleich der Immobilien AG Noris und im Nachgang der Dresdner Bank übereigneten Gemälde blieben bis spätestens 1938 in Köln. Die restlichen 16 Bilder nahm Isay 1933/34 mit ins Exil nach Amsterdam. Vermutlich lagerte Adelsberger weitere Gemälde und Porzellane in Köln bei Lempertz. In den Jahren 1934, 1935 und 1939 fanden dort vier Versteigerungen statt, die nachweislich Sammlungsobjekte aus Adelsbergers Besitz enthielten.

Da annotierte Exemplare der Auktionskataloge bislang un auffindbar sind, lässt sich lediglich der Versteigerungsumfang bestimmen, das Auktionsergebnis kann nicht eindeutig ermittelt werden. 1934 vereinbarte Alfred Isay in Absprache mit Adelsberger, einige Gemälde, darunter zwei Landschaften von Carl Spitzweg und eine von Walter Leistikow, dem jüdischen Düsseldorfer Kunsthändler Josef Schönemann in seiner



Abb. 6 Haus Adelsberger, (vmtl.) Diele. München, Architekturmuseum der TUM, Sign. fis_t-42-1006



183 J. Wenglein

Abb. 7 Josef Wenglein, *Kühe an der Tränke*. Öl/Lw., 42 x 84 cm. Heutiger Verbleib unbekannt (Sammlung A. Adelsberger, Nürnberg, Teil 1: Gemälde alter Meister/Deutsche Gemälde des 19. und 20. Jahrhunderts, Auktionskatalog, Hugo Helbing München, 8.10.1930, Taf. 7)

Amsterdamer Filiale zum Verkauf zu übergeben. Als Schönemann erfuhr, dass Abraham Adelsberger der rechtmäßige Eigentümer der Kunstwerke war und nicht Isay, scheiterte das Geschäft zwischen den beiden Exilanten. Vermutlich gelang es Schönemann jedoch, zuvor Josef Wengleins *Kühe an der Tränke* **Abb. 7** zu veräußern (NL-AsdJM, D017142, o. Bl.), die 1970 bei Neumeister für 20.000 DM angeboten wurden (Aukt. Kat. Neumeister 1970, Los 1860).

In Nürnberg versuchte Adelsberger, sich durch Kommissionsgeschäfte von weiteren Sammlungsstücken zu trennen. 1935 willigte er ein, dem Nürnberger Kunsthändler Johann Georg Ehrngruber, der ihn „schon länger plagt“ (NL-AsdJM, D017143, o. Bl.), mindestens drei Gemälde, darunter ein Mädchenbildnis von Wilhelm Trübner und eine Landschaft von Courbet, zum Verkauf zu übergeben. Weiterhin wurden im August 1935 Teile des Fischer & Co.-Engagements bei der Dresdner Bank im Rahmen eines en-bloc Verkaufs an den Preußischen Kulturbesitz veräußert (vgl. Rother 2017, 412f.). Dabei handelte es sich um 20 Kunstwerke aus Adelsbergers Besitz, die unter Marktwert an zwei Berliner Kultureinrichtungen – die Nationalgalerie und die Gemäldegalerie – übergangen. Sieben davon, darunter eine Landschaft von Hubert von Heyden **Abb. 8**, befinden

sich immer noch im Besitz der Stiftung Preußischer Kulturbesitz. Zwei Jahre nach dem en-bloc Verkauf der Dresdner Bank wurde auch Adelsbergers Nürnberger Stadtvilla im Rahmen der Abwicklung seiner Bankschuld verkauft. Daher musste der Fabrikant den Rest seiner umfangreichen Sammlung andernorts unterbringen. Im September überließ er Hugo Helbing 14 Bilder zum Verkauf, die schon für die Auktionen 1928 eingeliefert worden waren. Womöglich befanden sich diese Kunstwerke seit den damaligen Versteigerungen bei Helbing, der nicht nur als Auktionator tätig war, sondern auch auf eigene Rechnung verkaufte. 1939 wurde dieses Konvolut an die Kunsthandlung M. & H. Gerzer in München weitergegeben. Seitdem verliert sich die Spur.

Besser belegt ist der Weg des restlichen Gemäldebestands der Sammlung Adelsberger. 1937, nach dem Verlust seiner Stadtvilla, ließ er ca. 160 Bilder im Tresor der Nürnberger Filiale der Dresdner Bank in der Karolinenstraße einlagern. Aus diesem Konvolut bedienten sich seine Gläubiger: die Immobilien AG Noris und die Dresdner Bank. Sie lieferten 1940 zahlreiche Gemälde zu drei Versteigerungen beim Nürnberger Kunstauktionator und „Sachverständigen des Reichspropagandaministeriums für Kunstgut“ Bernhard Pfeuffer ein (Aukt. Kat. B. Pfeuffer 1940a, b, c). Vermut-

lich die Hälfte der angebotenen Lose fand einen Käufer (Kunstpreisverzeichnis 1939–1941). Parallel zu den Versteigerungen in Nürnberg, kurz nach der deutschen Besetzung der Niederlande im Mai 1940 und Adelsbergers Tod im Exil, legte Alfred Isay eine Liste mit dem Titel *Leo Klopfer 10/8/40* an. Darin wurden elf der ursprünglich 16 ins Exil mitgenommenen Gemälde aus Adelsbergers Kunstsammlung aufgeführt. Dahinter steht vermutlich die Absicht, die Kunstwerke an einen Freund Isays zur sicheren Aufbewahrung nach der deutschen Invasion zu übergeben. Allerdings blieb dieses Konvolut nicht in Gänze erhalten.

Bei sieben Gemälden konnte die Provenienzforschung abgeschlossen werden, jedoch ist immer noch unklar, was unmittelbar nach August 1940 mit ihnen passierte. Isay tätigte wohl Verkäufe sowohl an niederländische Kunsthändler wie D. A. Hoogendijk & Co. (der im Winter 1941 den Goltzius erhielt und an Walter Andreas Hofer für die Sammlung Hermann Göring weiterverkaufte) als auch an Akteure auf dem deutschen Kunstmarkt wie Hans W. Lange oder Adolf Weinmüller. Ungeklärt ist in manchen Fällen, ob Isay Mittelspersonen nutzte, um diese Kunstwerke über Amsterdam zurück nach Deutschland zu veräußern: So befanden sich Leistikows *Fischerboote* **Abb. 9** 1942 bei Lange (vgl. Langes Korrespondenz mit dem Museum Bromberg in Archiwum Państwowe w Bydgoszczy, Polen), Josef Wopfners *Fischerboote bei Frauenchiemsee* **Abb. 10** tauchten im selben Jahr bei Weinmüller auf (Aukt. Kat. Weinmüller 1942, Los 577).

Unbekannt ist auch, was mit den nicht verkauften Kunstwerken der Sammlung Adelsberger seit den 1940er Jahren geschehen ist. Erst 2010 anlässlich der Restitution und des anschließenden Verkaufs von Goltzius' *Jupiter und Antiope* wurde die Geschichte des Blechspielzeugfabrikanten wieder in Erinnerung gerufen. Seitdem werden die Bemühungen um Entschädigung für die während des NS-Regimes verlorenen Kunstobjekte aus der Sammlung Adelsberger von den Erben intensiv weitergeführt.

QUELLEN (AUSWAHL)

Architekturmuseum der TU München, München Architekturmuseum (DFG-Projekt DigitAM), Theodor Fischer, Haus Adelsberger

Archiv des Joods Museum Amsterdam (NL-AsdJM) vmtl. Nachlass Sofie Adelsberger-Isay, D017132-017 192

Archiwum Państwowe w Bydgoszczy, Bromberg, Polen Muzeum Okręgowe im. Leona Wyczółkowskiego w Bydgoszczy, 6/3003/0/-/0155; 6/3003/0/-/0156

Bayrisches Hauptstaatsarchiv, München (BayHStA) Landesentschädigungsamt, LEA 38; LEA 39; LEA 4034

Germanisches Nationalmuseum, Historisches Archiv, Nürnberg (GNM, HA) GNM-Registrierung, Nr. 134, Verzeichnis der Devisenstellen

Germanisches Nationalmuseum, Bibliothek, Nürnberg 4 K 2312 [mh Sammlung] Walther Zimmermann, *Sammlung A. Adelsberger*, München 1925

Nationaal Archief, Den Haag, Niederlande (NL-HaNA) Ned. Beheersinstituut/Beheersdossiers (A), 2.09. 16.01, Nr. 4308 Adelsberger-Reichhold, C., Amsterdam

Nederlands Instituut voor Kunstgeschiedenis, Den Haag, Niederlande (NL-HaRKD) Bilddocumentatie, Hofstede de Grootfiches, NL-HaRKD.0351; NL-HaRKD.0356, Hoogendijk Archief, NL-HaRKD.0460

Nederlands Instituut voor Oorlogsdocumentatie (NIOD), Amsterdam, Niederlande Bureau Herkomst Gezocht, NK3277; NK3278

Privatarchiv der Erben nach Adelsberger (Privatarchiv) Aukt. Kat. Hugo Helbing 1930a; Aukt. Kat. Hugo Helbing 1930b; Ehevertrag zwischen Abraham Adelsberger und Clothilde Reichhold, 8.6.1893; Versicherungsliste, um 1933; Leo Klopfer Liste, 18. August 1940

Staatsarchiv Nürnberg (StAN) Rep. 225/32, Bayerisches Landesamt für Vermögensverwaltung und Wiedergutmachung (BLVW), Außenstelle Nürnberg, Nr. 4373; Nr. 4476; Nr. 4711; Nr. 4755; Nr. 4841; Nr. 4916

Rep. 225/34, Wiedergutmachungsbehörde III, Mittel- und Oberfranken, JR-5081; JR-5210; JR-1430; JR-12415; JR-6077; JR-375; JR-984; JR-423

Rep. 225/34, Wiedergutmachungsbehörde III a, Mittel- und Oberfranken, Nr. 1015; Nr. 5739

Rep. 274/1 OFD Oberfinanzdirektion Nürnberg, Bundesverwaltung, Nr. 9526

Stadtarchiv Nürnberg (StadtAN) Bauwesen, C 20/V Nr. 22579

Abb. 8 Hubert von Heyden, Strohgedeckter Bauernhof, vor 1900. Öl/Lw. auf Pappe, 30 x 39 cm. Berlin, Alte Nationalgalerie, Staatliche Museen zu Berlin (<https://smb.museum-digital.de/singleimage?resourcenr=576133>; CC BY-NC-SA)



Abb. 9 Walter Leistikow, Fischerboote (Schiffe am Strand/Strandscene/Düne mit Booten), um 1886. Öl/Pappe, 48 x 66 cm. Bydgoszcz/Bromberg, Muzeum Okregowe



Meldewesen, C 21/VII Nr. 1; Nr. 116; C 21/IX Nr. 775; Nr. 776; C 21/X Nr. 1

Gewerbean-/abmeldungen, C 22/II Nr. 33/3268; Nr. 38/370; 1005/2612

Rechtsamt, C 61 Nr. 549

LITERATUR (AUSWAHL)

Aukt. Kat. B. Pfeuffer 1940a: *Altes Kunstgewerbe, Möbel, Plastik, Gemälde, Fayencen, antike Uhrensammlung, Perser-Teppiche*, Auktionskatalog, Nr. 36, B. Pfeuffer

Nürnberg, 13.02.1940, www.doi.org/10.11588/diglit.15455 [29.03.2023].

Aukt. Kat. B. Pfeuffer 1940b: *Antiquitäten, Möbel, Plastik, Gemälde, Perser-Teppiche, Silber, Zinn*, Auktionskatalog, Nr. 37, B. Pfeuffer Nürnberg, 30.04.1940, www.doi.org/10.11588/diglit.14521#0001 [01.02.2023].

Aukt. Kat. B. Pfeuffer 1940c: *Antiquitäten, Möbel, Silber, Gemälde, Perser-Teppiche, Zinn, Fayence-Sammlung*, Auktionskatalog, Nr. 38, B. Pfeuffer Nürnberg, 02.07.1940, www.doi.org/10.11588/diglit.14520 [01.02.2023].



Abb. 10 Josef Wopfner, Fischerboote bei Frauenchiemsee, 1884. Öl/Lw., 50 x 72,8 cm. Restituiert an die Erben nach Isay.

Aukt. Kat. Hugo Helbing 1928a: *Ölgemälde, Aquarelle und Handzeichnungen moderner Meister aus rheinischem und süddeutschem Besitz*, Auktionskatalog, Hugo Helbing München, 05.06.1928, www.doi.org/10.11588/diglit.15706#0001 [01.02.2023].

Aukt. Kat. Hugo Helbing 1928b: *Sammlung Geheimrat Ritter von Groth sowie Beiträge aus anderem Besitz: Zeichnungen, Graphik, Antiquitäten, Keramik, Gobelins, Möbel, Plastiken, Gemälde alter Meister*, Auktionskatalog, Hugo Helbing München, 03.–04.07.1928, www.doi.org/10.11588/diglit.1105#0001 [01.02.2023].

Aukt. Kat. Hugo Helbing 1930a: *Sammlung A. Adelsberger, Nürnberg, Teil 1: Gemälde alter Meister/Deutsche Gemälde des 19. und 20. Jahrhunderts*, Auktionskatalog, Hugo Helbing München, 08.10.1930, www.doi.org/10.11588/diglit.23587#0001 [01.02.2023].

Aukt. Kat. Hugo Helbing 1930b: *Sammlung A. Adelsberger, Nürnberg, Teil 2: Steingut, Steinzeug, europäisches Porzellan und Kunstgewerbe, Orientteppiche, Zinnarbeiten*, Auktionskatalog, Hugo Helbing München, 09.–10.10.1930, www.doi.org/10.11588/diglit.5659#0001 [01.02.2023].

Aukt. Kat. Hugo Helbing 1931a: *Ölgemälde und Handzeichnungen des XIX. und XX. Jahrh.; aus dem Nachlasse Universitätsprofessor Dr. Karl Schlösser, Allgauhau bei Schaftlach und anderem Besitze*, Auktionskatalog, Hugo Helbing München, 14.11.1931, www.doi.org/10.11588/diglit.6576#0001 [01.02.2023].

Aukt. Kat. Hugo Helbing 1931b: *Altes Kunstgewerbe, Skulpturen, Wand- und Orientteppiche, Möbel, Gemälde alter Meister: aus dem Nachlass Universitäts-Professor Dr. Karl Schlösser, München, aus der Sammlung Merken, Köln, aus dem Nachlass eines mitteldeutschen Sammlers und aus anderem Besitz*, Auktionskatalog, Hugo Helbing München, 09.12.1931, www.doi.org/10.11588/diglit.6576#0001 [01.02.2023].

Berlin und München, 27.10.1914, www.doi.org/10.11588/diglit.15763#0001 [01.02.2023].

Aukt. Kat. Hugo Helbing / Rudolf Lepke 1918: *Collection Baron Albert Oppenheim Cöln*, Auktionskatalog, Nr. 1725, Rudolph Lepke's Kunst-Auctions-Haus Berlin und Hugo Helbing München, Berlin und München, 19.03.1918, www.doi.org/10.11588/diglit.49298 [01.02.2023].

Aukt. Kat. Lempertz 1933: *Gemälde neuzeitlicher Meister aus drei Kölner Privatsammlungen: darunter Sammlung Jean Marie Heimann, Köln sowie anderem Privatbesitz*, Auktionskatalog, Nr. 358, Math. Lempertz Köln, 23.11.1933, www.doi.org/10.11588/diglit.6876#0001 [01.02.2023].

Aukt. Kat. Lempertz 1934a: *Sammlung einer alten rheinischen Familie sowie Beiträge aus verschiedenem anderen Privatbesitz*, Auktionskatalog, Nr. 363, Math. Lempertz Köln, 03.–05.05.1934, www.doi.org/10.11588/diglit.5736 [01.02.2023].

Aukt. Kat. Lempertz 1934b: *Nachgelassene Kunstsammlungen: Dipl.-Ing. A. Roeckerath, Köln; Frau Polizeipräsident von Weegmann, geb. Stein, Köln; nebst Beiträgen aus anderem Privatbesitz*, Auktionskatalog, Nr. 367, Math. Lempertz Köln, 18.–20.10.1934, www.doi.org/10.11588/diglit.5738 [01.02.2023].

Aukt. Kat. Lempertz 1935: *Gemälde neuzeitlicher und alter Meister, antikes Mobiliar des XVI. - XIX. Jahrhunderts, altes Kunsthandwerk in Silber, Kupfer, Zinn, Plastiken in Elfenbein und Bronze, Porzellane, Fayencen, Orientteppiche: Nachlässe: von Leonhart, Königswinter, von Ophoven, Bad Soden und anderer Privatbesitz*, Auktionskatalog, Nr. 378, Math. Lempertz Köln, 12.–14.12.1935, www.doi.org/10.11588/diglit.5707 [01.02.2023].

Aukt. Kat. Lempertz 1939: *Neuzeitliche und alte Gemälde, antike Möbel, Orientteppiche, altes Kunsthandwerk verschiedener Art, ostasiatische Kleinkunst aus verschiedenem Besitz*, Auktionskatalog, Nr. 402, Math. Lempertz

Köln, 20.05.1939, www.doi.org/10.11588/diglit.8079#0003 [01.02.2023].

Aukt. Kat. Max Perl 1930: *Bibliothek Legationsrat A. Zimmermann und Beiträge aus anderem Besitz – Weltliteratur, illustrierte Bücher, Luxus- und Pressendrucke, Geschichte, Kunst- und Kulturgeschichte, Topographie, Reise- werke, Varia. Sammlung Adelsberger, Nürnberg - Graphik und Handzeichnungen des 15. bis 19. Jahrhunderts, japanische Holzschnitte*, Auktionskatalog, Nr. 155, Max Perl: Buch- und Kunstantiquariat Berlin, 24.10.1930, www.doi.org/10.11588/diglit.7623 [01.02.2023].

Aukt. Kat. Neumeister KG. vorm. Weinmüller 1970: *Freiwillige Versteigerung aus verschiedenem Besitz: Keramik, Glas, Ostasiatica, Ausgrabungen, Silber, Dosen, Schmuck, Metall, Waffen, Möbel, Einrichtung, Textilien, Orientteppiche, Skulpturen, Varia, Ikonen, Miniaturen, Alte und Neue Gemälde, Graphik, Bücher*, Auktionskatalog, Nr. 138, Neumeister KG. vorm. Weinmüller München, 23.–25.09.1970.

Aukt. Kat. Sotheby's 2010: *Important Old Master Paintings and Sculpture*, Auktionskatalog, Sotheby's New York, 28.01.2010.

Aukt. Kat. Weinmüller 1942: *Antiquitäten, alte Möbel, Plastik, Gemälde alter und neuer Meister, Graphik, Waffen, Textilien, Ostasiatica*, Auktionskatalog, Nr. 30, Kunstversteigerungshaus Adolf Weinmüller München, 26.–27.03.1942, www.doi.org/10.11588/diglit.5186 [01.02.2023].

Ausst. Kat. Glaspalast München: Ausstellungskataloge, *Glaspalast München*, 1869–1931, www.bayerisches-landesbibliothek-online.de/glaspalast [01.02.2023].

Ausst. Kat. Stadtmuseum München 1981: Johann Maier (Hg.), *Die Welt aus Blech: Mechanisches Spielzeug aus zwei Jahrhunderten*, Ausstellungskatalog, Stadtmuseum München, Mainz 1981.

Bauernfeind 2016: Martina Bauernfeind, Kommerzienräte als Leitfiguren der Nürnberger Spielwarenbranche, in: Marita Krauss (Hg.), *Die bayerischen Kommerzienräte. Eine deutsche Wirtschaftselite von 1880 bis 1928*, München 2016, 302–313.

Cieslik 1980: Jürgen Cieslik, *Blechspielzeug. Eisenbahnen, Autos, Schiffe und Flugzeuge*, München 1980.

Cieslik 2014: Jürgen und Marianne Cieslik, *Lexikon der deutschen Blechspielzeugindustrie*, Jülich 2014.

Kunstpreisverzeichnis 1939–1940: Weltkunst-Verlag (Hg.), *Kunstpreisverzeichnis 1939–1940*, Berlin/Paris 1941.

Kunstpreisverzeichnis 1940–1941: Weltkunst-Verlag (Hg.), *Kunstpreisverzeichnis 1940–1941*, Berlin/Paris 1943.

Maier 2010: Julia Maier, Ein Bild war Zeuge, in: *Weltkunst LXXX*, Nr. 7, 2010, 62–66.

RGBl I 1938a: Reichsministerium des Innern (Hg.), Verordnung über die Anmeldung des Vermögens von Juden, 26.04.1938, in: *Deutsches Reichsgesetzblatt*, Teil I 1867–1945, Nr. 63, <http://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=dra&datum=1938&page=592&size=45>, 414f. [01.02.2023].

RGBl I 1938b: Reichsministerium des Innern (Hg.), Verordnung zur Ausschaltung der Juden aus dem deutschen Wirtschaftsleben, 12.11.1938, in: *Deutsches Reichsgesetzblatt*, Teil I 1867–1945, Nr. 189, 1938, <http://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?apm=0&aid=dra&datum=19380004&seite=00001580&zoom=2>, 1580 [01.02.2023].

RGBl I 1938c: Reichsministerium des Innern (Hg.), Verordnung über den Einsatz des jüdischen Vermögens, 03.12.1938, in: *Deutsches Reichsgesetzblatt*, Teil I 1867–1945, Nr. 206, 1938, <http://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?apm=0&aid=dra&datum=19380004&seite=00001709&zoom=2>, 1709–1712 [01.02.2023].

RGBl I 1939: Reichsministerium des Innern (Hg.), Dritte Anordnung auf Grund der Verordnung über die Anmeldung des Vermögens der Juden, 21.02.1939, in: *Deutsches Reichsgesetzblatt*, Teil I 1867–1945, Nr. 32, 1939, <http://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=dra&datum=1939&page=513&size=45>, 282 [01.02.2023].

Rother 2017: Lynn Rother, *Kunst durch Kredit. Die Berliner Museen und ihre Erwerbungen von der Dresdner Bank 1935*, Berlin 2017.

Ruf 2018: Birgit Ruf, Wo in Franken ist das verschollene Rubens-Bild? Kunstkrimi um ein Gemälde des Barockmalers, das einst in Nürnberg hing, in: *Nürnberger Nachrichten*, 05.05.2018, <https://www.nordbayern.de/kultur/wo-in-franken-ist-das-verschollene-rubens-bild-1.7549092?searched=true> [01.02.2023].

Slavova 2023: Yana Slavova, Abraham Adelsberger (1863–1940) – ein Nürnberger Blechspielzeugfabrikant, in: *Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Stadt Nürnberg*, Bd. 110, Nürnberg 2023 (in press).

Voet 2019: Esther Voet, Waar bleef de collective Adelsberger, in: *Nieuw Israelietisch Weekblad*, 19.04.2019, 16–19.

Zimmermann 1925: Walther Zimmermann, *Sammlung A. Adelsberger*, München 1925.

YANA SLAVOVA, M.A.
Berlin
yana.r.slavova@gmail.com